

# Der Mensch im IBeSt-Projekt – Eine Einladung zur Reflexion

Im Forschungsprojekt IBeSt (Innovationen für bestehende Aufzucht- und Mastställe für Schweine, zum Wohl von Tier und Mensch, siehe: <https://short.boku.ac.at/IBeSt>) geht es ganz wesentlich darum herauszufinden, wie man bestehende Schweineställe möglichst kostengünstig anpassen kann und ob diese Anpassungen das Tierwohl erhöhen. Produktionstechnik und Wirtschaftlichkeit sind also zwei wesentliche Aspekte.



Allerdings sollten wir den landwirtschaftlichen Familienbetrieb nicht auf technische und ökonomische Rationalität reduzieren. Denn ganz wesentlich auf einem Bauernhof sind die Menschen. Im IBeSt-Projekt wurden daher im Laufe der letzten drei Jahre insgesamt sechs Workshops organisiert, zu denen die Leiterinnen und Leiter der 15 Praxisbetriebe eingeladen wurden. Die Workshops wurden von Ika Darnhofer koordiniert und von Susanne Fischer, Erhard Reichsthaler und Christian Dürnberger inhaltlich gestaltet.

Bei den Workshops gab es viel Platz für Reflexion zu Themen wie Lebensqualität und Arbeitszufriedenheit am Betrieb. Die Selbstreflexion ist durch den Austausch mit anderen Teilnehmenden bereichert worden: Man merkt, dass andere mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert sind und kann sich von ihren Lösungsansätzen inspirieren lassen und darauf aufbauen.

## Lebensqualität und Arbeitszufriedenheit

Wesentlich für die Lebensqualität ist ein respektvoller und achtsamer Umgang mit allen, die am Hof mitarbeiten oder dort leben. Denn wenn sich jemand nicht wertgeschätzt fühlt, wenn ihre oder seine Arbeit im Haushalt, im Stall, in der Außenwirtschaft, mit den Maschinen nicht anerkannt wird, dann wird es die Motivation dämpfen. Es wird weniger Bereitschaft da sein, etwas Neues auszuprobieren. Es wird wenig Energie da sein, um herauszufinden, welche Chancen die sich ändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für den Betrieb bergen.

Für die Lebensqualität und die Arbeitszufriedenheit ist es auch wichtig, dass jede und jeder Einzelne für sich Antworten auf grundsätzliche Fragen findet:

- Was macht für mich ein gutes Leben aus?
- Empfände ich dieses Leben als erfüllend?
- Erreiche ich meine (Lebens-)Ziele?
- Fühle ich mich wohl bei der Arbeit?
- Empfände ich meine Arbeit als Sinn-voll?
- Kann ich mich am Betrieb verwirklichen?

Wir sollten den landwirtschaftlichen Familienbetrieb nicht auf technische und ökonomische Rationalität reduzieren. Denn ganz wesentlich auf einem Bauernhof sind die Menschen.



 **PROF. DR. IKA DARNHOFER, PhD**  
Universität für Bodenkultur

Bei der Reflexion zu diesen Fragen wurden die Teilnehmenden an den Workshops auch eingeladen zu überlegen, in welchem Ausmaß ihre Zufriedenheit mit dem Beruf als ‚Schweinebäuerin‘ oder ‚Schweinebauer‘ von außen bestimmt wird (z. B. durch die Anerkennung von Konsumentinnen und Konsumenten, das vermittelte Bild in den Medien, die rechtlichen Rahmenbedingungen) und in welchem Ausmaß diese Zufriedenheit ‚von innen‘ kommt, also von der inneren Haltung abhängt.

Dazu wurde auch die Frage gestellt, wie jeder oder jede für sich ‚Erfolg‘ definiert. Es war also die Einladung sich selbst die Fragen zu stellen:

- Warum tue ich mir diese Arbeit an?
- Wann bin ich erfolgreich?
- Woran erkenne ich, dass ich erfolgreich bin?

Auch dabei ist es hilfreich zu reflektieren, wie sehr man von der Zustimmung und Anerkennung ‚von außen‘ abhängt bzw. wie autonom man in diesen Überlegungen ist.

## Autonomie und Orientierung an den eigenen Werten

Im Idealfall sind Erwachsene emotional autonom, können also für sich selbst definieren, was zu ihnen passt, wie sie ihr Leben – und ihren Betrieb – gestalten wollen. Denn schließlich ist es das Ziel des Erwachsenwerdens, ins Eigene zu kommen und nicht mehr wie Kinder von der Zustimmung der Eltern abhängig zu sein. Jede, jeder entscheidet also für sich, was für einen wertvoll ist, also welche Werte das eigene Leben leiten und wie man diese Werte durch sein Handeln zum Ausdruck bringen will. Mit ‚Werten‘ sind hier nicht ökonomische Zahlen oder materielle Werte gemeint, sondern das, was uns wichtig ist und uns innerlich berührt, das, was ein erfülltes Leben ausmacht.

Wenn das Tun, wenn die Arbeit, von eigenen Werten geleitet wird, dann arbeitet man nicht mehr primär, um Anerkennung von außen zu bekommen.

Jede, jeder entscheidet also für sich, was für einen wertvoll ist, also welche Werte das eigene Leben leiten und wie man diese Werte durch sein Handeln zum Ausdruck bringen will.

Man arbeitet, weil man stolz auf seinen Stall, auf seinen Hof, auf den Zusammenhalt in der Familie ist. Erfolg wird dann nicht (nur) materiell oder finanziell gemessen, sondern daran, dass die Betriebsleiterin, der Betriebsleiter Freude an der Arbeit hat. Freude, weil die Arbeit am eigenen Hof es ermöglicht, ein kleines Stück der Welt so zu gestalten, wie man es für gut und richtig hält.

darum, diesen Gestaltungsspielraum zu erkennen und zu nutzen. Es geht darum, nicht auf externe ‚Zwänge‘ zu verweisen, sich nicht als Spielball externer Kräfte zu fühlen, sondern zu lernen, wie man diese Kräfte nutzen kann, um eigene Werte auszudrücken und eigene Lebensziele zu erreichen.

### Einen Bauernhof leiten

Erfolg ist auch Lebensqualität am Hof, Freude an der Arbeit, stolz auf seinen Stall sein. Bei Entscheidungen spielen daher die Präferenzen und Werte der Familienmitglieder eine wichtige Rolle.

Erfahrungswissen	Übergabe an die Kinder
Herausforderungen	Sinn-volle Arbeit
stabile Beziehung	Orientierung an eigenen Werten
Harmonie in der Familie	finanzielle Unabhängigkeit
respektvoller, wertschätzender Umgang miteinander	soziales, wertrationales Handeln
Zufriedenheit	Freiräume
'gut genug' reicht auch	individuelle Gestaltung
erfülltes Leben	



### Technische und ökonomische Rationalität

Es geht darum, die Produktionsprozesse zu optimieren und den Gewinn zu maximieren. Entscheidungsträger\*innen werden zu 'rationalen Robotern'.

Fakten aus den Naturwissenschaften	ökonomische Effizienz
Expertenwissen	Arbeitszeit ist Kostenfaktor
technische Effizienz	Orientierung an Marktinformation
Stallsystem optimieren	Messen, Quantifizieren, monetär Bewerten
Rationen optimieren	zweckrationales Handeln
Planen, Berechnen	Verfahren Standardisieren
laufender soll-ist Vergleich	



Ein wesentlicher Vorteil dieser Autonomie im Handeln, von diesem Werte-geleiteten-Tun, ist, dass es nicht darum geht, Erwartungen anderer zu erfüllen, man hat also nicht das Gefühl von außen getrieben zu werden, Vorgaben umsetzen zu müssen. Es geht um Eigenverantwortung und Eigenwirksamkeit. Es geht darum, seinen Betrieb, seinen Stall so weiterzuentwickeln, dass man gerne in den Stall geht, weil man ihn so gestaltet hat, dass er den eigenen Werten entspricht; weil man das Gefühl hat, dass es den Schweinen gut geht. Hier sind Eigeninitiative und Kreativität gefragt, um Mittel und Wege zu finden, wie man seinen Stall anpassen will, damit die Schweine gesund und vital sind und man die zu erledigende Arbeit gut machen kann.

### Was ist Sinn-volle Arbeit

<p><b>Existenzieller Sinn</b></p> <p>Handeln ist stimmig: Wozu will ich beitragen? Was soll werden? Wofür tue ich das?</p> <p><b>Leben &amp; Arbeiten</b> schöpferisch Hingabe gestalterisch erlebnisreich persönlich frei verantwortlich</p> <p><b>Erfüllung</b> trotz Müdigkeit</p>	<p><b>Scheinsinn</b></p> <p>Man fühlt sich zum Handeln gedrängt. Man missachtet die eigenen Werte.</p> <p><b>Leben &amp; Arbeiten</b> erschöpfend Hergabe wird gestaltet erlebnisarm sachlich gezwungen verpflichtend</p> <p><b>Entleerung</b> trotz Entspannung</p>
---	--

Quelle: IBeSt Workshop mit Erhard Reichsthaler und Susanne Fischer, aufbauend auf Viktor Frankl

Wie man diesen Gestaltungsspielraum nutzen will, wie man seinen Stall anpassen will, hängt von Antworten ab, die man sich selbst auf unterschiedliche Fragen gibt – Fragen wie:

- Was für eine Schweinebäuerin, für ein Schweinebauer will ich sein?
- Welche Werte will ich wie zum Ausdruck bringen?
- Was schulde ich den Schweinen in meiner Obhut?
- Was ist meine Verantwortung gegenüber den Konsumenten und Konsumentinnen?

Wenn man sich die Zeit nimmt, für sich klare Antworten auf diese Fragen zu finden, hat es auch den Vorteil, dass man anderen das eigene Produktionssystem gut erklären kann, man kann nachvollziehbar begründen, warum es ethisch vertretbar ist, dass man seine Schweine so hält, wie man sie hält. Man ist dann nicht mehr in der Defensive, nicht mehr im Argumentationsnotstand, sondern kann klar darlegen, warum ein gewisser Umgang mit Schweinen ‚richtig‘ und ‚gut‘ ist. Damit kann man sich in den gesellschaftlichen Diskurs um die Weiterentwicklung der Schweinebranche einbringen und diesen aktiv mitgestalten. **Denn schließlich: Wer entscheidet, ob es meinen Tieren gut geht?**

### Gestaltungsspielraum erkennen

Die Reflexion lädt dazu ein, sich zu vergegenwärtigen, dass man als selbstständige Bäuerin, als selbstständiger Bauer einen großen Gestaltungsspielraum am Hof und im Stall hat. Gewiss gibt es viele rechtliche Vorgaben und ökonomische Aspekte, die zu berücksichtigen sind. Aber diese geben nur den Rahmen vor, ein Rahmen, der doch auch erheblichen Gestaltungsspielraum lässt. Es geht also